

Mitteleinkommensland Ghana: Realitäten hinter der Statistik

Maria Tekülve

Ghana gilt in politischer Hinsicht schon seit Längerem als „Musterstaat“. Nun macht das Land auch dank anhaltend hoher Wirtschaftswachstumsraten positive Schlagzeilen. Welche sozialen und strukturellen Entwicklungen verbergen sich hinter diesen Meldungen?

Analyse

Ghana zählt seit dem Jahr 2010 zur Kategorie der Länder im Bereich der unteren Mitteleinkommen. Die jährlichen Wachstumsraten erreichen Weltspitzenniveau. Die internen und externen Erwartungen an das „Musterland“ sind hoch. Schon sieht sich die Regierung zielstrebig auf dem Weg zum oberen Mitteleinkommensland, während andere die Statistiken über die reale Entwicklung für wenig aussagekräftig halten. Binnen weniger Jahrzehnte hat sich Ghana von einem der Armenhäuser Afrikas zu einem Land mit hohen Wachstumsraten entwickelt – dank hoher Exporteinnahmen für Gold und Kakao sowie jüngeren Öl- und Gasfunden. In der Armutsbekämpfung hat das Land signifikante Fortschritte gemacht.

- Die Ghanaer haben ihren Ruf als friedliche Nation mit einer nunmehr 20-jährigen Demokratie durch freie und faire Wahlen im Jahr 2012 erneut bestätigt.
- Die Bedingungen für weitere Entwicklungsfortschritte scheinen gut. Doch die Wirtschaftsstruktur bleibt ungleichgewichtig. Zugleich ist die Armut in einigen Regionen des Landes und Bevölkerungsschichten nach wie vor weit verbreitet.
- Die ghanaische Regierung hat ambitionöse Pläne. Dazu knüpft sie neue internationale Beziehungen, unter anderem mit China und Indien, die neue Handels- und Finanzierungsoptionen eröffnen.
- Angesichts der fortbestehenden strukturellen Herausforderungen ist der Weg zum höheren Mitteleinkommensland kein Selbstläufer. Differenzierte, armutsorientierte Strategien sind notwendig.

Schlagwörter: Ghana, Afrika südlich der Sahara, Armut, Demokratie, Diversifizierung, gute Regierungsführung, Mitteleinkommensland, Wirtschaftswachstum

Präsidentenwechsel und gute Regierungsführung

Als im Juli 2012 Präsident Atta Mills überraschend starb, trauerte das ganze Volk, unabhängig von der politischen Couleur, Schicht, Ethnie oder Religion. Wenige Stunden später war John Mahama nach demokratisch-verfassungsgemäßen Prinzipien als Nachfolger ernannt. Das öffentliche Leben ruhte. Den Gottesdienst zum Staatsbegräbnis des als nur mäßig erfolgreich, aber integer geltenden Christen Mills leitete ein Bischof, doch selbstverständlich sprach auch der Oberste Imman ein Gebet. Kurz darauf begann der Wahlkampf für die bereits vorher angesetzten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen. Die Wahlen am 7.12.2012 verliefen nach allgemeiner nationaler und internationaler Einschätzung ruhig, fair und friedlich – trotz einiger technischer Probleme mit der neuen biometrischen Wählerregistrierung. Wie bereits bei den Wahlen im Jahr 2008 war das Ergebnis ausgesprochen knapp. Der regierende National Democratic Congress mit Mahama an der Spitze erhielt 50,7 und die oppositionelle National Patriotic Party (NPP) 47,7 Prozent. Die nachfolgende Klage der NPP wegen vermeintlicher Ungereimtheiten wurde nach monatelanger Prüfung durch den Obersten Gerichtshof im August 2013 abgewiesen. Seither gilt John Dramani Mahama als rechtmäßiger Präsident. Während der gesamten Zeit, von Juni 2012 bis August 2013, blieb es geordnet und ruhig im Land.

Auch sonst macht Ghana seinem Ruf, ein Land mit Modellcharakter für Afrika zu sein, viel Ehre. Im Juni 2012 erhielt der Staat den Afrikanischen Friedenspreis, ausgelobt vom südafrikanischen African Centre for the Constructive Resolution of Disputes. Im Mo Ibrahim Index 2012, einem Sammelindikator für Regierungsführung in Afrika, belegt das Land seit Jahren den guten Rang sieben von insgesamt 52 Staaten. Seit dem Jahr 2010 ist es zudem aktives Mitglied der Extractive Industries Initiative und muss damit die Verwendung der Gold- und Öleinnahmen offenlegen. Die Menschenrechtslage gilt als relativ gut. Laut Reporter ohne Grenzen (2013) besteht wie in kaum einem anderen afrikanischen Land Meinungs- und Medienfreiheit. Die ausgeprägte Diskussionsfreude der Bevölkerung lässt sich täglich auf den Straßen, im Radio und in vielzähligen Zeitungen beobachten. Die Zivilgesellschaft ist mit mehr als 6.000 registrierten Organisationen so lebendig wie vielfältig.

Wirtschaftsboom

In den 1980er Jahren war Ghana einer der ersten Kandidaten der vom Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank (WB) geförderten Strukturanpassungsprogramme. Die Wirtschaft verzeichnete zu jener Zeit negative Wachstumsraten, die Inflationsrate erreichte knapp 50 Prozent (World Bank 1989: 221).

Heute dagegen überschlagen sich Statistiken und Wirtschaftsmagazine mit Erfolgsmeldungen. In den Jahren 2010 und 2011 erreichte das Wachstum mit 8 bzw. 15 Prozent Weltspitzenniveau, die Inflationsrate betrug 10 Prozent. Durch den Export von Kakao und Gold erzielte das Land gute Einnahmen – dank hoher Weltmarktpreise. Die – wenngleich relativ bescheidenen – Öl- und Gasfunde vor der Küste im sogenannten Jubilee Field mit einer Produktion von derzeit rund 100.000 Fässern pro Tag werden im wahrsten Sinne des Wortes hochgejubelt (zum Vergleich: Nigeria erreicht etwa 2,5 Mio. Fässer pro Tag). Bis zum Jahr 2018 wird eine Förderung von 600.000 Fässern pro Tag erwartet (KPMG Africa Limited 2013: 8, 13). In der Ölindustrie ist es zu einem deutlichen Anstieg der Direktinvestitionen gekommen – mit lokal belebenden Effekten für Wirtschaft und Beschäftigung (AfDB u.a. 2013: 232, 308, 326). Die Prognosen für das Wirtschaftswachstum der kommenden Jahre sind mit weiter ansehnlichen 7 Prozent gut (GSS 2013).

Selbst der IWF zeigte sich einigermaßen zufrieden und räumt dem Land – unter der Voraussetzung, dass bestimmte Forderungen erfüllt werden – mittelfristig gute Chancen ein: „Ghana’s medium-term outlook is positive, if vulnerabilities are addressed,“ (IMF 2013: 7). Mit den „Verwundbarkeiten“ ist vor allem das aktuell hohe Budgetdefizit gemeint.

Nicht länger arm

Die Wissenschaftler Moss und Majerowicz (2012) vom Washingtoner Center for Global Development charakterisieren Ghana als „No Longer Poor“. Sie begründen damit seine abnehmende finanzielle Abhängigkeit von den multilateralen Entwicklungsbanken, von denen das Land aufgrund seines „alten“ Status als Niedrigeinkommensland bisher noch Zuschüsse und günstige Kredite erhält. Ghanas Kreditwürdigkeit auf dem internationalen, kommerziellen Markt nimmt zu. Die Kehrseite ist,

dass das Land weniger Zuschüsse und zinsgünstige Darlehen erhalten wird, was wiederum die Gefahr der Überschuldung mit sich bringen kann.

Tatsächlich stieg das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in den vergangenen Jahren von unter 400 USD in den 1980er Jahren auf heute knapp 2.000 USD. In der Armutsbekämpfung (Millennium Development Goal 1) hat Ghana wie kaum ein anderes afrikanisches Land Fortschritte gemacht. Lebten im Jahr 1992 noch 52 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, waren es im Jahr 2006 „nur“ noch 28 Prozent, die weniger als 1,25 USD pro Tag zur Verfügung hatten. Tendenz: weiter rückläufig¹. Dabei ist im ländlich geprägten Norden des Landes die Armutsquote relativ höher (2006: 63 Prozent der Bevölkerung) als im dichter besiedelten und wirtschaftlich aktiveren Süden (2006: 20 Prozent) und in den Städten. Absolut betrachtet leben im reicheren Süden jedoch mehr Arme (WB 2011: 7). Landesweit ist die Lebenserwartung von 54 Jahren im Jahr 1987 auf 65 Jahre in 2013 gestiegen.

Landesweit wächst die Mittelschicht – erkennbar am rasch zunehmenden Auto- und Motorradverkehr, dem Wohnungsbau allerorten, breiter Verwendung von Telefonen, Kühlschränken und Fernsehern. Das Überlandstraßennetz wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert. Den Energieengpässen arbeitet die Regierung mit Hochdruck durch neue Kraftwerke (überwiegend Wasser, auch Gas), Überlandleitungen und lokalen Solaranlagen entgegen. Die Geschäftigkeit in den großen und mittleren Städten, insbesondere im reicheren Süden, darunter Greater Accra und die boomenden Ölstädte Sekondi-Takoradi, ist nicht zu übersehen. Ähnlich betriebsam wie im Süden sind die Städte im ärmeren Norden, darunter Wa und Tamale. In den Innenstädten herrscht reger motorisierter Verkehr; die belebten lokalen Märkte verfügen über ein breites Angebot an Lebensmitteln und Alltagswaren.

Über Nacht zum Mitteleinkommensland

Ghana, das durch die Änderungen der statistischen Basis im Jahr 2010 von einem Tag auf den anderen zum Mitteleinkommensland wurde, steht im Verdacht, seinen neuen Status nur den neuen Berech-

nungsmethoden (u.a. wurden die Dienstleistungen neu bewertet) und nicht etwa einer real gewachsenen Wirtschaft zu verdanken. Ohne Frage ist das Statistikwesen vieler afrikanischer (u.a.) Länder mangelhaft. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt der Statistiken argumentieren Pohl und Kappel (2012), dass die hohen Wirtschaftswachstumsraten in Afrika und der jüngere Rohstoffboom für die Entwicklung der Länder überschätzt werden. Ihr Performance Index Afrika ermittelt für Ghana ein eher bescheidenes Entwicklungspotenzial. Auch Melber (2013: D12-D13) schlussfolgert mit Bezug auf die afrikanischen Rohstoffexporteure und deren Humanentwicklung kritisch, dass die Menschen so arm wie früher seien und es daher „Nichts Neues“ zu berichten gebe.

Wo bleibt die (gleiche) Entwicklung?

Trotz unverkennbarer Erfolge sind viele Ghanaer unzufrieden. „Wo bleibt die Entwicklung?“, fragt ein Autor des *Daily Graphic* im April 2012. Denn egal, wo er in Ghana hinschaue, sehe er Armut und Unterentwicklung. Das Wachstum gehe an einem großen Teil der Bevölkerung vorbei. In der Tat erwarten viele Ghanaer angesichts der neuen Öl- und Gasvorkommen, dass das Land nun „reich“ sei, dieser Reichtum nun auch auf alle verteilt werden müsse.

Auf dem Human Development Index der Vereinten Nationen für das Jahr 2012 belegt Ghana nur Rang 135 von 186. Auf einem sehr hohen Niveau bleibt die Müttersterblichkeit, die im Jahr 2010 mit 164 auf 100.000 Geburten angegeben wurde (National Development Planning Commission, United Nations Development Programme Ghana 2012: 77).

Um sich von der auch heute noch weit verbreiteten Armut und dem ebenfalls vorhandenen Elend in Ghana ein Bild zu machen, reicht ein Gang durch die dicht besiedelten Viertel Accras mit ihren offenen Abwasserkanälen oder durch die unzähligen maroden Fischerdörfer selbst in den ölboomenden Küstenregionen. In vielen ländlichen Regionen sind die Zufahrtswege in der Regenzeit für Transportfahrzeuge unpassierbar. An Accras Kreuzungen drängen sich Bettler und Straßenverkäufer, darunter Frauen mit Babies auf dem Rücken und schweren Lasten auf dem Kopf. Kinder und Jugendliche schlachten in den städtischen Randvierteln, in giftigen Rauchschwaden stehend, den Elektroschrott der reichen Länder aus, wie es

¹ Aktuelle Untersuchungen zur Armutssituation, Haushaltsbefragungen u.a. sind durch den Ghana Statistical Service in Arbeit. Mehrere Organisationen gehen von einer positiven Entwicklung seit dem Jahr 2006 aus (u.a. NDPC/UNDP 2012: 7).

das UNICEF-Foto des Jahres 2011 zeigt. In dem als „Sodhom und Gomorrah“ bezeichneten Slumviertel leben Menschen, oft Zugewanderte, direkt neben Müllhalden und verschmutzten Rinnsalen in ärmlichen Behausungen aus Pappe und Wellblech.

Anhaltend ungesunde Wirtschaftsstruktur

Angesichts des beschriebenen Elends im Land stellte die dänische Politökonomin Lindsay Whitfield (2011) fest, dass Ghana lediglich ein „Wachstum ohne Transformation“ verzeichne. Zwar hat im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Verschiebung der Wirtschaftssektoren stattgefunden: Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 1987 bei 51 Prozent, der Industrie bei 16 Prozent (davon 10 Prozent für verarbeitendes Gewerbe) und der Dienstleistungen bei 33 Prozent (World Bank 1989: 224). Im Vergleich dazu sind es im Jahr 2012 ca. 23 Prozent beziehungsweise 27 Prozent (7 Prozent) und 50 Prozent (GSS 2013). Der Landwirtschaftssektor und der ländliche Raum dümpeln – nach einer Bewertung des ghanaischen Landwirtschaftsministeriums – seit Jahrzehnten mit alten Methoden und vernachlässigter Infrastruktur vor sich hin (MOFA 2010: x). Die Abhängigkeit von den Weltrohstoffmärkten und ihren schwankenden Preisen für die Hauptexportprodukte Gold und Kakao ist unvermindert groß. Der Anteil der sowieso schwachen verarbeitenden Industrie sinkt kontinuierlich und der große Dienstleistungssektor baut stark auf Transport, Telekommunikation und Handel. Wichtige Produkte wie Kakao oder Obst werden unverarbeitet exportiert, die Wertschöpfung erfolgt in Übersee und nicht in Ghana. Importe aus aller Welt dominieren selbst in kleinen Läden. Tomatenmark, das jeder Haushalt täglich verzehrt, kommt preiswert in großen Büchsen aus Italien und China, obwohl Tomaten auch in Ghana wachsen. Ähnliches gilt für Hähnchen aus Europa, Orangen- und Mangosaft aus Südafrika und Österreich. Reis, den die Mittelschicht zunehmend als Grundnahrungsmittel konsumiert, gelangt in großen Mengen aus Thailand, Indien, Südkorea und den USA auf die Märkte, obwohl Reis im Norden und Osten Ghanas wächst.

Die Regierung räumt – erneut – in ihren Plänen dem Landwirtschaftssektor hohe Priorität ein (u.a. Mahama 2013, Terpker 2013). Seit einigen Jahren fördert sie den lokalen Reisanbau aktiv und dabei auch ausländische Direktinvestitionen (vgl. Wan 2014).

Öffentlicher Dienst und Korruption

Zu den Faktoren, die Schatten auf die Wirtschaft und Gesellschaft Ghanas werfen, zählt zudem die Korruption. Der Corruption Perception Index für Ghana wird im Jahr 2013 mit Rang 61 (von 178 Ländern) in Nachbarschaft zu Slowenien und Italien angegeben. Der sogenannte Wyome-Case 2012 handelte von einem vermeintlichen Bestechungsskandal in der öffentlichen Auftragsvergabe in Millionenhöhe und empörte die ganze Nation. Man muss der Regierung zugutehalten, dass der Fall nicht nur durch den Rechnungshof aufgedeckt wurde, sondern sie auch eine Untersuchungskommission einsetzte, begleitet von zahlreichen öffentlichen und parlamentarischen Debatten. Auch hat die Regierung eine Reihe großer Programme zur Verbesserung der Haushaltsplanung und -kontrolle aufgelegt, maßgeblich auch mit deutscher Unterstützung (Terpker 2013: 173, Embassy of the Federal Republic of Germany 2012: 9).

Für die Bevölkerung präsenter ist die „kleine Korruption“. Obligatorisch sind die sogenannten Gebühren in Höhe von wenigen Cedis bis zu Monatsgehältern für öffentliche Dienstleistungen, von Bildung über Gesundheit bis zur Polizei und dem Rechtswesen, die direkt an fordernde Beamte fließen, die damit ihr bescheidenes Gehalt aufbessern. Berichte, wonach eine Frau erst nach Zahlung von „Trinkgeldern“ Hilfe bei der Entbindung erhält, sind häufig.

Die Regierung ist sich des Problems der grassierenden Korruption bewusst. Präsident Mahama prangerte dies im September 2012 in einer Rede deutlich an: „Normale Bürger zahlen heute 6 Mrd. Cedis für Beamte, aber sie werden nach wie vor schlecht in Krankenhäusern behandelt; [...] ihnen begegnet ein sehr feindlicher und unfreundlicher Dienstleistungsumgang. Die Dienstleistungsmentalität der Polizei hat sich verbessert, aber wir wissen, dass Fahrer noch immer Schmiergelder auf den Straßen bezahlen müssen.“ (Übersetzung durch die Verfasserin) (Mahama, September 2012: 5).

Gleichheit, Stratifikation und Verwundbarkeit

Statistisch bewegt sich die Ungleichverteilung in Ghana mit einem Gini-Koeffizient von rund 40 im globalen Mittelfeld. Die Gesellschaft ist somit weit aus egalitärer als etwa in Südafrika, Brasilien und sogar Großbritannien.

Diese relativ geringe sozioökonomische Distanz der verschiedenen Schichten zueinander erfährt im Alltag eine positive kulturelle Unterstützung durch eine ausgeprägte nationale Identität mit einer bemerkenswerten gegenseitigen Toleranz der verschiedenen Ethnien und Religionen (überwiegend Christen mit einer Vielzahl verschiedener Richtungen, 20 Prozent Muslime). Inwiefern die zunehmende Präsenz evangelikaler Kirchen (Großveranstaltungen ebenso wie zahlreiche „Messen“ in Privathäusern) und der Neubau größerer Moscheen (z.B. im Zentrum von Accra) auch fundamentalistische Tendenzen andeuten, bleibt vorerst offen. Verbindende Elemente sind der Stolz auf die lange unabhängige Staatsgeschichte (Ghana war im Jahr 1957 das erste afrikanische Land, das die Unabhängigkeit erreichte), eine reiche Tradition und Kultur und eine nunmehr 20-jährige Demokratie. Nicht zuletzt: Wenn die „Black Stars“, die nationale Fußballmannschaft, spielen, sind die Straßen leer, alle Ethnien und Gruppen zu einer Nation vereint!

Zugleich ist die Gesellschaft deutlich nach sozialen Schichten stratifiziert. Die Oberschicht, darunter Geschäftsleute und hohe Beamte sowie einige höhere traditionelle Chiefs, residiert in geräumigen Villen in den rasant zunehmenden *gated communities*. Sie haben – wie ihre Kinder heute – häufig in den USA oder Großbritannien studiert und pflegen weiterhin enge Beziehungen dorthin.

Die Mittelschicht umfasst laut einer Statistik der Afrikanischen Entwicklungsbank in Ghana, je nach Definition und Einbeziehung der „lower, floating middle class“, beachtliche 20 bis 47 Prozent der Bevölkerung (AfDB 2011: 5). Die obere Mittelschicht, darunter mittlere Bankangestellte, Ärzte und LehrerInnen mit einem Jahresgehalt von umgerechnet 3.000 bis 15.000 EUR, lebt in einigermaßen gesicherten Verhältnissen. Ihre Kinder erhalten eine Ausbildung an den besseren der vielen privaten Schulen in Ghana. Deutlich davon zu unterscheiden ist die untere Mittelschicht. Darunter sind Menschen, die als selbständige Klein-Kioskbesitzer, Bäuerinnen und Bauern oder angestellte Verkäuferinnen, Friseurinnen und Fahrer mit einem Jahreseinkommen von lediglich 1.300 bis 3.000 EUR ein bescheidenes Leben knapp über dem Existenzminimum führen, viele in unsicheren Verhältnissen.

Der Übergang zur Unterschicht ist fließend – mit wenigen Chancen dieser zu entkommen: Unzählige StraßenverkäuferInnen, Schrottsammler, Träger, Prostituierte und Tagelöhner fristen häufig in undichten Behausungen ihr Leben; ihre Kinder

besuchen zwar – weitgehend – kostenfreie öffentliche Schulen, wo sie aber kaum mehr als grund-alphabetisiert werden. Am unteren Ende der Skala befinden sich die Migranten aus Togo und der Cote d’Ivoire, die als Hilfskräfte beinahe rechtlos und der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgeliefert sind. Selbst wer heute eine Arbeit und ein bescheidenes Einkommen hat, kann damit morgen schon nicht mehr sicher rechnen: Krankheit führt schnell zu Beschäftigungs- und Einkommensverlust; der Diebstahl des Mopeds macht den bisherigen Arbeitsplatz unerreichbar; die Beerdigungskosten eines plötzlich verstorbenen Verwandten führen zur Verschuldung mit hohen Zinsen.

Die Arbeitslosigkeit in der rasch wachsenden jungen Bevölkerung steigt. Gelangweilte Jugendliche sieht man allerorten. Über 80 Prozent sind im informellen Sektor beschäftigt (National Development Planning Commission / NDPC, United Nations Development Programme Ghana / UNDP 2012: 5). Entsprechend ist nur ein Bruchteil durch das staatliche Sozialsystem SSNIT (Social Security National Insurance Trust) versichert. Die Mehrheit muss sich auf sich selbst verlassen. Immerhin wird derzeit ein staatliches Rentensystem aufgebaut. Auch verfügt Ghana über eine Art Basiskrankenversicherung, die viele Menschen nutzen.

Angesichts dieser Bedingungen sind dem Lohndumping kaum Grenzen gesetzt. Die Regierung hat zwar den Mindestlohn im Jahr 2012 auf fünf Cedis (damals etwa 2,30 EUR) pro Tag erhöht, der allerdings häufig nicht eingehalten wird. Die Firma Sunset Beach Resort warb im *Ghana Business & Finance* (Juli 2012) unverblümt mit der Schlagzeile „Invest in a Beach Resort – wages are just 1 dollar a day“ um internationale Investoren!

Vision: Wachstum und Transformation

Wie viele afrikanische Regierungen verfügt auch die ghanaische seit Jahren über Armutsminderungsstrategien, wonach das Wachstum allen zugutekommen soll (z.B. *Ghana Shared Growth and Development Strategy*, NDPC 2012). Eine Regierungserklärung aus dem Jahr 2013 nennt unter dem Motto „A stable, united, inclusive and prosperous country with opportunities for all“ (Terkper 2013: 10) eine lange Liste von anvisierten Maßnahmen: Ausbau der Infrastruktur, Verbesserung der öffentlichen Dienstleistungen, Bekämpfung der Korruption, Privatsektorförderung und Modernisierung

der Landwirtschaft. Dass dies allerdings weiterhin eine Herausforderung bleiben wird, weiß die Regierung. So konstatierte Präsident Mahama im Februar 2013: „We cannot advance as a nation, half poor, and half rich.“ (Mahama 2013: 7)

Ziel: Mitteleinkommensland und mehr Eigenständigkeit

Nachdem der Status *Lower Middle Income Country* erreicht ist, strebt die Regierung in der kommenden Dekade den Status eines *Full Middle Income Country* oder gar *Upper Middle Income Country* an (u.a. Mahama 2013: 8, 10). Damit geht das explizite Ziel einher, die traditionelle Entwicklungshilfe weiter zu reduzieren. Gleichzeitig werden verstärkt einheimische Finanzquellen wie Exporte und Steuern mobilisiert und inländische wie ausländische kommerzielle Kredite aufgenommen (Ghana Consultative Group 2012). Absolut betrachtet hat die *Overseas Development Assistance* (ODA) in den letzten Jahren zugenommen, denn Ghana ist *Donor Darling* und erhält derzeit mit rund 1,8 Mrd. USD pro Jahr (AfDB 2013: 328) mehr Hilfen als die meisten afrikanischen Länder. Dank der zunehmenden Eigeneinnahmen sank jedoch ihr relativer Anteil am Gesamthaushalt in den letzten Jahren auf unter 5 Prozent.

Süd-Süd-Kooperation: China, Indien & Co.

Die traditionellen DAC (Development Assistance Committee)-Partner sind weiterhin wichtige Akteure in der Entwicklungsarchitektur. Das aktuelle Interesse der ghanaischen Regierung ist aber auf die neuen globalen Mächte, u.a. China, Südkorea, Indien und Brasilien, gerichtet. Mit Südkorea und China werden Kredite für mehrere Jahre in zweistelliger Milliardenhöhe für dringend benötigte Infrastruktur verhandelt. Je nach Laufzeit der Kredite kann das ein Mehrfaches der ODA werden. Waren aus China und Asien finden sich in allen Ländern und Märkten, darunter nicht nur Nahrungsmittel, Alltagswaren und Fahrzeuge, sondern auch Sonnenkollektoren.

Genauso intensiv sind die Handelsbeziehungen unter anderen mit Indien, Brasilien, Iran und der Türkei, die zum Teil große Handelsmessen in Accra abhalten. Die gegenseitigen Besucherlisten lesen sich oft wie ein Who's who der Kabinette und

Parlamente. Europa hat durch seine Finanz- und Wirtschaftskrise seine Vorbildfunktion eingebüßt.

Deutschland unterhält einen regen diplomatischen Austausch mit Ghana. Gegenseitige Besuche der letzten Jahre schließen den früheren Präsidenten Kufuor, Altbundespräsidenten Köhler, deutsche Entwicklungsminister und Außenminister ein. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit hält sich mit über 50 Mio. EUR pro Jahr an zinsvergünstigten Darlehen und Zuschüssen auf beachtlichem Niveau. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), vier politische Stiftungen und eine deutsch-ghanaische Handelskammer sind vertreten. Jährlich finden Handelsmessen mit einem Fokus auf grüne Energien statt. (Embassy of the Federal Republic of Germany Accra 2012)

Fazit: Das Wachstum real für Diversifizierung nutzen

Ohne Frage hat im friedlichen Ghana in den letzten Jahren nicht nur eine weitere demokratische Konsolidierung stattgefunden, sondern auf dieser Basis und der Grundlage des allgemeinen Wirtschaftswachstums auch eine positive soziale Entwicklung wie Reduktion der Armut und Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur. Insofern gibt es „Neues“ in Ghana: Das Land, sowohl Regierung als auch Bevölkerung, hat daher Grund zu Stolz und verhaltenem Optimismus. Superlative sind jedoch nicht hilfreich. Denn: Erstens hat das Wachstum bislang keinen langfristig tragfähigen, strukturellen Wirtschaftswandel herbeigeführt. Zweitens besteht in einigen Schichten und Orten tiefe Armut fort. Ghana ist, wie Kappel (2013) dies für eine Reihe afrikanischer Länder beobachtete, weder ein „Aufstiegswunder“ noch ein „hoffnungsloser Fall“. Der Weg zum *Full Middle Income Country*, das haben andere Länder beispielhaft gezeigt, ist kein Selbstläufer. Die über Planungsstadien hinausgehende konkrete Umsetzung eines diversifizierenden, armutsorientierten Ansatzes ist notwendig, um die beachtlichen strukturellen Herausforderungen zu meistern, vor denen Ghana weiterhin steht.

Literatur

- African Development Bank Group (AfDB) (verschiedene Jahrgänge), *The Middle of the Pyramid: Dynamics of the Middle Class in Africa*, AfDB Market Brief, online: <<http://www.afdb.org/en/documents/document/market-brief-the-middle-of-the-pyramid-dynamics-of-the-middle-class-in-africa-23582/>> (16. Dezember 2013).
- Embassy of the Federal Republic of Germany (2012), *Ghana and Germany, Partners for a Shared Future*, Minden, online: <www.acra.diplo.de/contentblob/3935500/Daten/2616698/GEGH_Cooperation_Brochure.pdf> (3. Dezember 2013).
- Ghana Consultative Group/Annual Partnership Meeting, 21. June 2012, *Communiqué*, online: <www.mofep.gov.gh/CG2012/userfiles/file/2012_CG_communique.pdf> (2. Dezember 2013).
- GSS (Ghana Statistical Service) (2013), *Provisional Gross Domestic Product 2013*, September, Accra, online: <www.statsghana.gov.gh/docfiles/GDP/provisional_gdp_2013.pdf> (1. Dezember 2013).
- IMF (International Monetary Fund) (2013), *Ghana. IMF Country Report No. 13/187, 2013 Article IV Consultations*, online: <www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2013/cr13187.pdf> (10. November 2013).
- Kappel, Robert (2013), *Afrika: weder hoffnungsloser Fall noch Aufstiegschwunder*, in: GIGA-Fokus Afrika, 9, online: <www.giga-hamburg.de/de/system/files/publikations/gf_afrika_1309.pdf> (11. Dezember 2013).
- KPMG Africa Limited (2013), *Oil and Gas in Africa. Africa's Reserves, Potential and Prospects*, online: <<https://www.kpmg.com/Africa/en/IssuesAndInsights/Articles-Publications/Pages/Oil-Gas-in-Africa.aspx>> (9. Dezember 2013).
- Mahama, John (2012), *Critical Policy Actions of the John Dramani Mahama Administration*, September to December 2012, online: <www.peacefonline.com/pages/party/ndc/mahama_critical_policy_actions/> (8. Dezember 2013).
- Mahama, John (2013), *State of the Nation Address – Opportunities for All*. February 21, <<http://www.presidency.gov.gh/node/109>> (21. Februar 2014).
- Melber, Henning (2013), *Nichts Neues aus Afrika, Der Zusammenhang von Rohstoffreichtum und Armut*, in: iz3w, Mai/Juni, Seite D12–D13.
- Moss, Todd, und Stephanie Majerowicz (2012), *No longer Poor: Ghana's New Income Status and Implications of Graduation from IDA*, Centre for Global Development, online: <www.cgdev.org/files/1426321_file_Moss_Majerowicz_Ghana_FINAL.pdf> (10. Dezember 2013).
- MOFA (Ministry of Food and Agriculture) (2010), *Medium Term Agriculture Sector Investment Plan (METASIP) 2011–2015*, Accra.
- National Development Planning Commission, United Nations Development Programme Ghana (2012), *2010 Ghana Millennium Development Goals. Report July 2012*.
- Pohl, Birte, und Robert Kappel (2012), *Wie leistungsfähig sind die Ökonomien Afrikas*, 9, online: <www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_afrika_1209.pdf> (10. Dezember 2013).
- Reporter ohne Grenzen (2013), *Rangliste 2013*, online: <www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste-en/rangliste-2013/> (12. Dezember 2013).
- Terkper, Seth (2013), *Budget Speech, The Budget Statement and Economic Policy of the Government of Ghana for the 2014 Financial Year*, presented to Parliament on 19th November 2013, online: <<http://www.mofep.gov.gh/?q=budget-statement/2014-Budget>>, (21. Februar 2014).
- Transparency International (2013), *Corruption Perception Index*, online: <http://www.transparency.org/whatwedo/pub/cpi_2013> (19. Februar 2014).
- Wan, James (2014), *Ghana: Freundliche Übernahme. Anwohner und Reisbauern profitieren von den Investitionen einer großen Agrarfirma*, in: *Weltsichten*, 3, 32–36.
- Whitfield, Lindsay (2011), *Growth without Economic Transformation: Economic Impacts of Ghana's Political Settlement*, Danish Institute for International Studies, online: <subweb.diis.dk/graphics/Publications/WP2011/WP2011-28-Growth-without-Economic-Transformation-Ghana_web.pdf> (14. Februar 2014).
- World Bank (1989), *Sub Saharan Africa, From Crisis to Sustainable Growth*, Washington DC: The World Bank.
- World Bank (2011), *Republic of Ghana, Tackling Poverty in Northern Ghana*, online: <<http://documents.worldbank.org/curated/en/2011/03/14238095/tackling-poverty-northern-ghana>>, (14. Dezember 2013).

■ Die Autorin

Dr. Maria Tekülve arbeitet seit vielen Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit, wo sie sich überwiegend mit Afrika befasst. Sie lebte mehrere Jahre in Sambia, Südafrika und in den Jahren von 2011 bis 2013 in Ghana. Sie ist Mitarbeiterin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Der Beitrag gibt ihre persönliche Meinung wieder.

E-Mail: mtekuelve@aol.com

■ GIGA-Forschung zum Thema

Das GIGA Institut für Afrika-Studien forscht seit vielen Jahren zu politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen auf dem Kontinent. Dabei konzentriert es sich auf die Gebiete südlich der Sahara. Kern der thematischen Forschung sind institutionelle Strukturen wie Parteien, Wahlsysteme und Verfassungsgerichte, Konflikte um Ressourcen und religiöse Dominanz, ausländische Investitionen und ihre Folgen sowie afrikanische Führungsmächte.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Giesbert, Lena (2012), *Subjective Risk and Participation in Micro Life Insurance in Ghana*, GIGA Working Papers, 210, online: <www.giga-hamburg.de/workingpapers>.

Giese, Karsten, und Alena Thiel (2012), *When Voicelessness Meets Speechlessness – Struggling for Equity in Chinese-Ghanaian Employment Relations*, GIGA Working Papers, 194, online: <www.giga-hamburg.de/workingpapers>.

Marfaing, Laurence, und Alena Thiel (2013), *Petits commerçants chinois en Afrique et saturation des marchés ouest-africains: déconstruction d'une rumeur (Dakar-Accra)*, in: *Sociétés Migration*, 149, 25, 137–158.

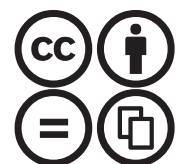
Nolte, Kerstin, und Susanne Johanna Väth (2013), *Interplay of Land Governance and Large-Scale Agricultural Investment: Evidence from Ghana and Kenya*, Joint Discussion Paper Series in Economics, 50, online: <www.uni-marburg.de/fb02/makro/forschung/magkspapers/50-2013_nolte.pdf>.

Thiel, Alena, und Laurence Marfaing (2013), *The Impact of Chinese Business on Market Entry in Ghana and Senegal*, in: *Africa. Journal of the International African Institute*, 83, 4, 646-669.

Thiel, Alena, und Laurence Marfaing (i.E.), *Demystifying Chinese Business Strength in Urban Senegal and Ghana: Structural Change and the Performativity of Rumors*, in: *Canadian Journal of African Studies*, 47, 3.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch und Chinesisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Afrika wird vom GIGA Institut für Afrika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Robert Kappel; Gesamtverantwortliche der Reihe: Hanspeter Mattes und Stephan Rosiny; Lektorat: Kerstin Labusga; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

GIGA *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Afrika-Studien

IMPRESSUM